

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 235 (1956)

Artikel: Dr Schaufenster-Chutz
Autor: Schmid, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Schaufänster-Chuk

Von Emanuel Schmid (Glarnerdialekt)

Zum Kürschner Marx Fuchs (eigetli gad e passe-
ste Name) chunnt äme schüüne Tag e fründe
Heer i Lade, paggt us sym Göfferli e schüüne Chuz
us (das isch e Chappe mit eme Tierfeeli), zeigt der
äm Meischter und fraget, eb er bis zum nechste
Beehmärt es halbs Doped söttig Chüz chännti ma-
che, aber bestimmt uf die Zyt? Wie si abgholt wer-
ded, sofort au zallt und zu welem Prys die gliferet
werded, wenn 's ettis us dem Uftrag gäb.

Dr Meischter Fuchs het die Chappe genau aaglu-
get, usse und inne und gmeint, gad es Häxäwerch
sig das nüd, uf die abgmachet Zyt genau söttig Chüz
z'lifere, nu mit de Feeli chäntis happere; wo sött er
gad so viel Chüngelfeeli här ny?

„Die werded gliferet“ sait dr Heer „und damit Si
nüd ette i Schade chänd, zall ne ich da zum voruus
zwänzg Frangge baar dra, nu müend Si verspreche,
daß mr genau uf die Zyt, das heißt e Tag vorher, die
Chüz chänd i Empfang ny.“ – Das het dr Meischter
versproche und dr Heer isch wieder uf d'Straaß, nah-
dem er richtig das Gelt uf e Ladetisch gleit het. – Es
isch es Geschäftli z'mache gsi, das het dr Meischter
bald usgrednet und isch mooredes gad hinder die
Arbeit. D'Form isch ettis apartis gsi, nüd leid; e
chlys Feeli vu Chüngel und vorne es Ledertächli.
Die versprochene Feeli sind au pünggtli per Poscht
chu und genau uf die abgmachet Zyt, sind die Chüz
fertig worde, abgholt und prompt zallt. Es Stüggli
Feeli isch übrig blibe und au vum innere Zueter; so
het's gad noch zu nere sibete Chappe glanget und
will das gad eso en aparteni Form gsi isch, het dr
Meischter ebe noch e vooregi gmacht und i ds Schau-
fänster gstellt, zur andere Ladewaar; vilicht tüeg
än etter die Form au gfallt.

Dr Beehmärt isch wie immer, guet bsuecht worde.
Jude, Beehhändler, Rumedilüüt, Wybis und Man-
nis het's kha, wie Sand am Meer. Au uf de Straße
het's gwimslet vu Lüüte und daß au d'Schaufän-
ster besichtigt worde sind, verstaht si vu selber. Mä
het noch am e Märt immer ettis g'framet und so au
bim Meischter Fuchs sind es Föggli Lüüt gstande
und richtig, chunt e Maa i Lade und fraget, was da
dr gspässig Chuz chosti, er tät ehm nüd übel gfallt?

Dr Meischter Fuchs git Bscheid. Dr Maa gschauet
die Chappe inne und usse aa, probiert si und meint,
die passi wie aagmesse, bhaltet si gad und git dr alt

Huet bis gege Abed im Lade ab, er chäm ne gu rei-
che, eb er uf e Zug mües, i ds Hinderland. Es in-
teressiere ne dr Märt. „Schu guet“ sait dr Meisch-
ter Fuchs und dr Puremaa gaht fort, nachdem er
zallt het und e gruusami Meinig offebar kha mit
dem Chuz.

Uf em Märtplatz het's viel Beeh kha, Muneli,
Zytchüh, Gaß, Schaf und ettis Fäaggä; viel Chüh
mit breite Schellerieme, d'Hore putet as e Freud
gsy isch. D'Italienerhändler heid e Rolle gspillt;
digg Briestäsche luege luh mit Hunderter und Zuu-
sigernote und au üsere Hinderländer hätti gere so
ne abbrännt schüüs Haup mit hei gnuh, mües si
aber mit em Pfyli und Zueluege begnüege.

Da – was isch das gsi? Etter het ehm ettis i
Tschoopesagg tue und isch hantli wieder abgreift. Er
het dr Maa vu Huut und Haar nüd kännt, isch im
Trubel verschwunde, nu het's ne tunggt, er heig au
eso e Chuz aakha, wie ner hüt khaust heig. Was
zieht er us em Tschoopesagg? E goldeni Uhr mit
Chetti! Und chuun het er si vum Erstuune erholt,
schoppet en andere wieder ettis i andere Sagg und
haset au wider ab, weiß wie gschwind und dasmal
isch es gar e Briestäsche gsi, mit ettliche Bangnote.
Au d e r Maa het er nüd khennt.

„Da isch ettis nüd suuber“ sait si dr guet Maa,
gaht zum nechste Lantjeger und erzellt ehm die Sach.
– Der schiggt ene zum Polizyposchte; er chänn da
nüd eweg, dett söll er em Wachtmeischter alls erzelle
und der gäb ehm dä schu Bscheid; vermuetli handli
sich's da um Taschediebe.

Üsere Hinderländerpuur macht das. Dr Wacht-
meischter isch bald im Bild, es sind bereits etliche
Diebstahl gmeldet worde und wo ner dr gspässig
Chuz gseht, gad ehm es Liecht uuf. Er lüütet eme
Dedeggtiv, erklärt ehm dr Saal; der niggt, tüütet uf
e Chuz und heißt dr Maa mitchu uf e Märtplatz.
Dene Jegere wärd mä schu uf d'Spuur chu, mä
mües nu i große Trubel und hauptsächli wo Händ-
ler syged. Der Chuz syg gwüß ds Erchännigszeiche;
won er der au khaust heig? Söttig trög mä sußt ja
kei?”

„Gad hütt, bim Kürschner Fuchs i dr Märtgaß.
Er het söttig im Schaufänster usggestellt und mir
het er gfallt“ erzellt der Maa, wahrheitsgetrüü. –
Dr Polizist macht si Notize in es Büecheli und er-

chläärt dem Puur, daß es en alte Trigg vu Gau-
nere syg, denand die gstone Baar zuez'schoppe. Wä
me dann eine erwütschi, find mä nüüt i de Segge
und damit die Herre Gauner denand besser im Tru-
bel erchänned, heiged si ebe all söttig Chappe. Si
welled jeh eifach da stuh und nüüt drglyche tue und
abwarte, bis eine vu dene Schelme chämm, dann
föll er ihm nu es Zeiche, das heißt e Puff mit em
Ellboge gi und das ander mache er dann schu.

Dr Puuremaa het's begriffe und wagger a sym
Pfyli zoge und gar nüd so lang isch es g'ange,
chunnt richtig wider eine mit eme glychlige Chuz
und truggt ehm ettis i d'Hand und blienzlet eso mit
em eine Aug, will hantli wider fort.

Aber dasmal isch dr Glingger, der Hantlicher gsy.
Im Schwigg het ne dr Gheimpolizischt am Ermel
paggt und füehrt ne zum Poschte übere. Dr Schelm
isch ganz vertattered gsy und lueget noch emal zrug
und schüttlet dr Chopf; er het noch nüd begriffe.

Bald chunt dr Polizischt wider umme und das
Spiel beginnt wider, aber mit weniger Erfolg. Es
isch gsy, wie wenn die Trabante ettis gmerggt hät-
tet; die Chappe sind wie verschwunde vum Platz.
Aber wyter vorne, het en andere Zantjeger noch zwy
söttig Chappeträger arritiere chänne und denah isch
fertig gsy, die Gälge heid si gschtriche.

Dr Puuremaa het uf em Poschte es Preemi über-
chu; dr Wachtmeischter het ehm noch im „Hirsche“ en
eifachs Nachtesse zallt; dr nüü Chuz het ne nüüt mi
kochtet. Aber bald wär er noch mit eme Küsschli

deheime aaglangt; mal d'Pfrau het's gemeint. Er
aber het gsait: „Um der Prys gieng er wider äne
Beehmärt.“

„Und de wider mit eme Chnuser heichu! Nei,
dangge und de, wo hescht au Di rechte Huet? Gwüß
i Dym Tierggel noch bim Kürschner gluh?“ seit d'
Afra, ebe Pfrau.

„Du verbrännti Zeine! Richtig, der han i ver-
gesse abz'hole und schigge chu mr dr Kürschner der
au nüd; kännt ja kä Adresse“ seit dr Heiri und chra-
ked sich in de wenige Haare „und e fascht nüüe
Huet!“

„Also doch noch emal e Bahnfahrt und de wider
eis oder zwei Dryerli abelääre. Da lueget viel use
vu Profit!“

Dr Heiri gryft i d'Schiletäschli, ninnt es Bilet
use, das bi dem Adrang im Zug der Kontrolle eg'-
gange isch und seit: „Dr ei Weg mach i z'Gueß;
versuume ja nüd viel. Dr Huet lyt sicher noch am
glyche Plägli bim Kürschner. Als mir dr Chuz bim
Heiguh nüd uufgfallt isch und Dir mein i au nüd?
Hesch emal au nüüt gseit und was ds Wirzhus abe-
langt, cheer i bim Better Jörr im Köfli i, der nimmt
mr käs Belt ab und für hei, han i ja da d's Retur-
bilet.“

„Chusch mr de gad bi dr Bäsi Zibille noch der
Mäzzestoff bringe und ds Gadrilli, das i die letscht
Buche bstellt ha, de gaht gad ds Porto au noch
ab“, ergänzt d'Afra und isch zfride i d'Chuchi und
so isch dr Heiri herrli ab dr Heiteri chu.

TRATZLIEDLI

Glarner Dialekt

Wer roti Beerli gwünne will,
Der gang i ds Buechegrüüt.
Die ryfe Beerli hebed still,
Wänn s' öppert Lieber gwünne will
Und worge tüend si nüd.

Wer roti Röseli schnyde will,
Der chumm zum Gartezuu.
Di offne Röseli hebed still,
Wänn s' öppert Lieber hole will,
Di andere stächeds schuu.

Wer roti Öpfeli schüttle will,
Törf nüd im Winter guh.
Sust sind si fort mit Stumpf und Styl,
Der Hindedra findt nüme vyl —
Der Tifig hät si gnuu.

Wer roti Bäggli chüsse will,
Legg Pfyl und Boge-n-ab.
Sust schüßt er wyt ewägg vum Zyl,
Mis Bäggli hebt em Schütz nüd still —
Da bruuchts e-n-andere Chnab.

GEORG THÜRER